

VIelfältige Impulse zur Gestaltung der Zukunft

Das vergangene Jahr war von unterschiedlichen Entwicklungen geprägt: Aufbruchstimmung von der Basis her im innerkirchlichen Bereich einerseits sowie Einbezug der Pfarrstellen in das kantonale Sparprogramm andererseits.



Andreas Zeller
Präsident des Synodalrats

AUFBRUCHSTIMMUNG

Der Einzug ins Haus der Kirche beflügelte nicht nur die Mitarbeitenden der gesamtkirchlichen Dienste und den Synodalrat zu neuen Taten, sondern auch die Synode:

- Die interessante Gesprächssynode im Frühling in Grenchen mit den Referaten von Matthias Drobinski und Dölf Weder gipfelte in der in der Wintersynode überwiesenen Motion «Kirche 21 – gemeinsam Zukunft gestalten». Darin wird der Synodalrat «beauftragt, gemeinsam mit Synodalen einen Prozess zu initiieren, in dem eine Vision mit Leitzielen für den Dienst in Kirchgemeinden und Gesamtkirche der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn entwickelt wird».
- Nach über zweijähriger Vorbereitungszeit startete im September 2013 im Haus der Kirche in Bern der erste RefModula-Lehrgang. RefModula besteht aus Unterrichtsmodulen, die der katechetischen Ausbildung, der Ausbildung von Prädikantinnen sowie der kirchlich-theologischen Qualifizierung von Sozialdiakonen dienen. Mit RefModula können sich auch Kirchgemeinderatsmitglieder und KUW-Mitarbeitende gezielt weiterbilden, theologisch oder religionspädagogisch. 13 künftige Katechetinnen und Prädikanten haben mit ihrer Ausbildung begonnen.

- Die Etablierung der Beauftragungsfeiern für Katechetinnen und Sozialdiakone sowie der Pfarrordinationen in neuer Form im Berner Münster verleiht unserer Landeskirche gottesdienstliche Höhepunkte und stärkt das Bewusstsein, zu einer Kirche zu gehören.
- Die Wintersynode genehmigte mit grosser Mehrheit das Konzept zur Entwicklung eines Sonderkurses für rund 20 Akademiker, welche spätestens im Jahre 2020 in den Kirchendienst aufgenommen werden können. Im Unterschied zu dem im Konkordat geplanten berufsbegleitenden und kontinuierlich weiterlaufenden Quereinsteigerkurs beschloss unsere Synode einen einmaligen Vollzeitkurs.

SPARPROGRAMM – KEIN SYSTEMWECHSEL

Diesen erfreulichen Entwicklungen gegenüber steht die Tatsache, dass im Kanton Bern aufgrund des Spardrucks und politischer Vorstösse auch die Pfarrlöhne auf die Traktandenliste des Grossen Rats zu stehen kamen. Die Kirchendirektion betont, keinen grundlegenden Wechsel des heutigen Systems anzustreben. Aber sie muss die Sparbeschlüsse des Grossen Rats umsetzen. Von diesen ist in erster Linie die reformierte Kirche betroffen, muss sie doch rund 25 von den insgesamt 27,5 Stellen einsparen. Zieht man zudem die seit 1992 eingesparten rund 45 Stellen in

Betracht, welche zum allergrössten Teil ebenfalls die reformierten Gemeinden betrafen, lässt sich abschätzen, was auf viele Gemeinden in den nächsten Jahren zukommt. Der Synodalrat will in diesem Prozess die Kirchgemeinden begleiten und mitbestimmen, wo die Stellen abgebaut werden. Gemäss den Planungs-erklärungen der Finanzkommission muss der Abbau bis 2017 erfolgt sein. Im Übrigen wollen auch Kirchgemein-derverband und Pfarrverein sowie die Schwesterkirchen keinen Systemwechsel, sondern möglichst die bisherigen Ansprüche im heutigen Umfang erhalten.

BERICHT

Eine entscheidende Rolle in der ganzen Debatte um das Verhältnis Kirche-Staat wird der von der Kirchendirektion in Auftrag gegebene Bericht spielen, der bis im Herbst 2014 fertiggestellt werden soll und sowohl die Leistungen der Kirchen und Kirchgemeinden beinhalten wird wie auch Vorschläge zur Beibehaltung oder Neugestaltung des Verhältnisses zwischen Landeskirchen und Staat. Er soll, mit den Anträgen des Regierungsrats, 2015 in den Grossen Rat kommen. Dieser Bericht hat eine ungleich grössere Bedeutung als die grossrätlichen Sparbeschlüsse vom November 2013. Daneben gibt es auch andere Vorschläge, wie die Debatte geführt werden

könnte: z.B. am runden Tisch mit möglichst viel Teilnehmenden aus den Anspruchsgruppen Synodalrat, Synode, Pfarrschaft, Kirchgemeinden, Politik. Dieser Vorschlag kommt aus politischen, der Kirche verbundenen Kreisen und wird erfolgreich auch auf anderen Gebieten angewendet.

WERTE

Störend an der ganzen Debatte ist, dass bisher nur auf der Ebene der Pfarrlöhne, also der Zahlen, diskutiert wird im Sinne von: Alle kennen den Preis der Kirchen, aber niemand deren Wert. Die ganze Werte-Diskussion – inhaltliche, theologische, geschichtliche und kulturelle Fragen – spielte bisher überhaupt keine Rolle. Dabei ist die Kirche seit Jahrhunderten eine prägende Kraft in der Gesellschaft. Gut möglich, dass der oben erwähnte Bericht oder die in Aussicht gestellte Initiative aus Freidenker-Kreisen zur Trennung von Kirche und Staat dazu führen, dass wieder über die Kirche als Ganzes und über die Bedeutung und Rolle der Kirche in Staat und Gesellschaft diskutiert werden wird.

HOFFNUNG

Es ist eine grosse Herausforderung für alle engagierten Kirchenmitglieder – beruflich Tätige, Ehrenamtliche und Freiwillige – sich zwischen diesen beiden Tendenzen, Aufbruch und Stellenabbau, zu bewegen. Wie lässt sich

das bewerkstelligen? Es heisst wohl, beides zu beachten: einerseits den inhaltlichen Aufschwung zu nutzen, Ideen zu entwickeln und zukunftsgerichtete Projekte zu fördern. Andererseits müssen die vom Kanton beschlossenen Sparmassnahmen umgesetzt und die damit verbundenen strukturellen und organisatorischen Folgen an die Hand genommen werden. Der Synodalrat will sich dafür einsetzen, dass nicht nur nach rein numerischen Kriterien abgebaut wird, also nach Anzahl Kirchgemeindemitgliedern, sondern dass auch andere Faktoren berücksichtigt werden. Die flächendeckende Volkskirche mit ihrem breiten Angebot soll auch in den Land- und Randgebieten erhalten bleiben, weshalb dem Synodalrat die lokale Verankerung der Kirche vor Ort ein zentrales Anliegen ist. Die erneute Aufhebung von Pfarrstellen trifft das Image der Landes- und Volkskirche einmal mehr. Es ist meine grosse Hoffnung, dass es uns mit vereinten Kräften gelingt, Lösungen zum Wohl all jener zu finden, welche die Dienste unserer Kirche gerne in Anspruch nehmen. Wir wollen und müssen die Reformierte Landeskirche so ausrichten, dass sie auch in Zukunft den an sie gerichteten Anforderungen gerecht wird und ihren Auftrag im Sinne der Motion «Kirche 21» zeitgemäss erfüllen kann.

Andreas Zeller

Präsident des Synodalrats